Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 84 (1933)

Heft: 6

Artikel: Das Försterhaus im Adlisberg-Zürich

Autor: Seger, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-767778

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Försterhaus im Adlisberg-Zürich.

Obwohl es fast als selbstverständlich betrachtet werden darf, daß ein Försterhaus in Holz erstellt wird, ist doch da und dort für solche Wohnbauten schon der Massivbau zur Anwendung gekommen. Wenn man bedenkt, daß die neue Richtung im Bauen selbst Forstleuten Veranlassung geben kann, in hypermodernen Flachdachbetonbauten zu wohnen, so ist man denjenigen, die in der heutigen Zeit für den Holzhausbau eintreten, doppelt Dank schuldig. Die Bewegung zugunsten des Holzhauses, die ganz besonders von der « Lignum » gefördert wird, hat die bestimmenden Organe veranlaßt, das Försterhaus im Adlisberg als reinen Holzbau ausführen zu lassen.

Wir leben heute nicht mehr in einer Zeit, wo im Holzbau nur einige Chaletfabriken tätig sind. Eine ganze Reihe von Zimmereibetrieben haben sich bemüht, den Holzhausbau in neue Bahnen zu lenken und denselben den neuzeitlichen Anforderungen anzupassen. Neben den altbewährten Bauarten werden neue Systeme und Konstruktionen angewendet, die in vielen Beziehungen als wirtschaftlich und praktisch beurteilt werden dürfen und die beweisen, daß der Baustoff Holz auf verschiedene Art zweckdienlich verwendet werden kann.

So wurde auch beim Försterhaus Adlisberg ein System gewählt, das von der üblichen Holzbauart in manchem Punkt abweicht, bei dem aber gleichwohl das Prinzip des Trockenbaues weitgehend beachtet wurde.

Über die Raumeinteilung und Konstruktion dieses Försterhauses sei hier folgendes mitgeteilt :

Wie aus dem Grundriß (Bild 1) ersichtlich ist, enthält das Erdgeschoß die Wohnstube, die Küche, zwei Schlafzimmer, ein Bureau,

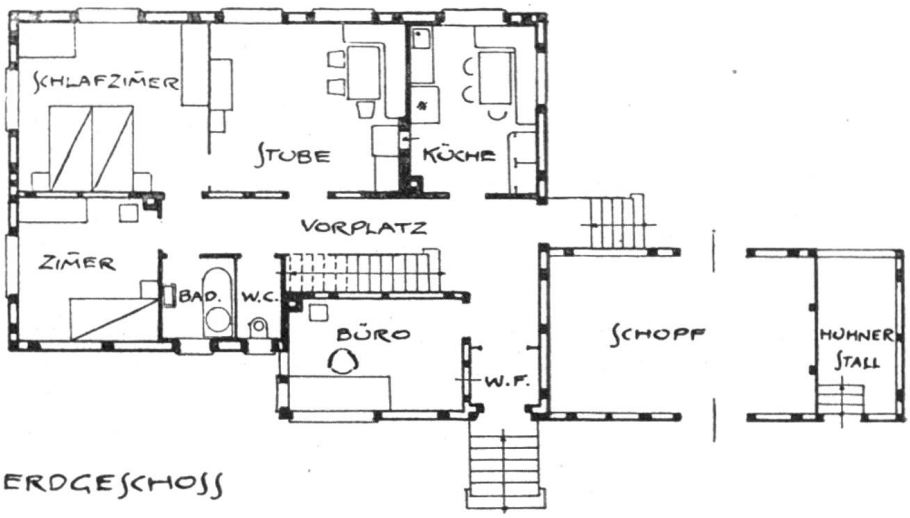


Abb. 1. Grundriß des Försterhauses im Adlisberg-Zürich.

Bad und Abort und angebaute kleine Ökonomieräume, als Holzschopf und Hühnerstall dienend, in dem aber bei Bedarf auch Kleinvieh untergebracht werden könnte. Das ganze Gebäude, mit Ausnahme

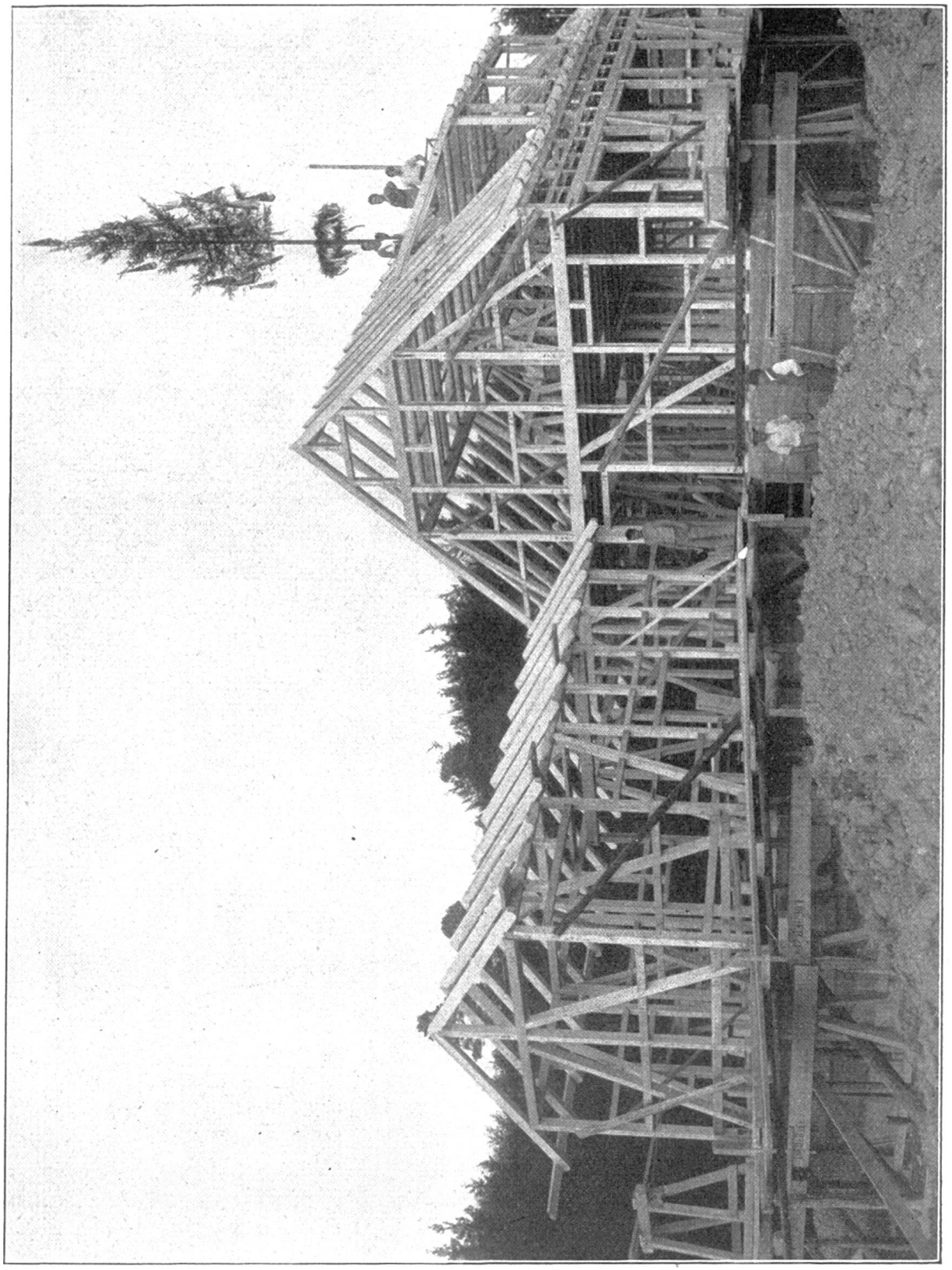


Abb. 2. Die fertig aufgerichtete Holzkonstruktion.

des Anbaues, ist unterkellert. Die Kellerräume sind sowohl direkt von der Wohnung, wie vom Garten aus zugänglich, wodurch auch günstige Verhältnisse für die im Keller untergebrachte Waschküche geschaffen wurden.

Durch die Ausführung eines, normalen Verhältnissen angepaßten, Steildaches und eines kleinen Dachaufbaues an der Südseite,

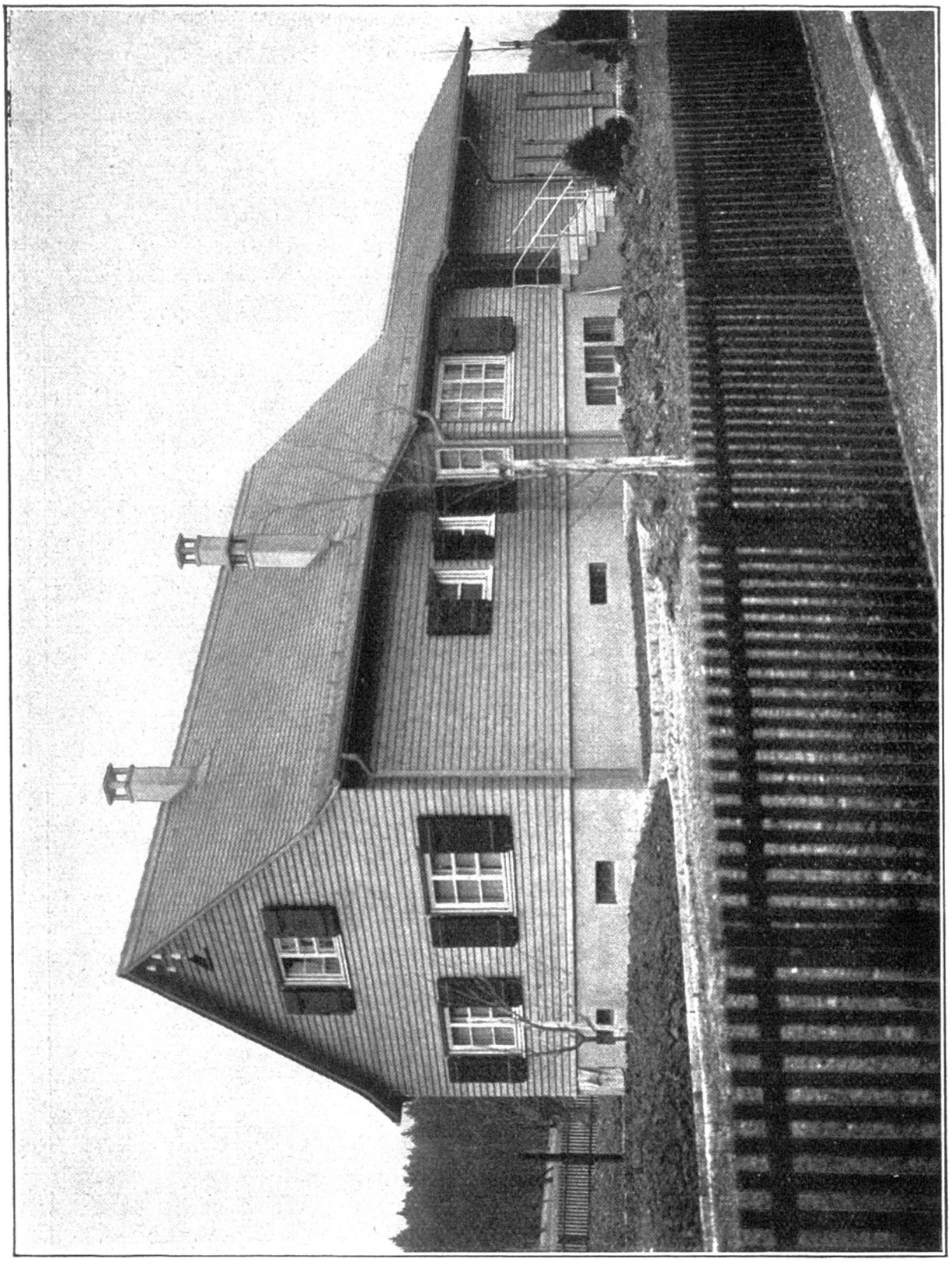


Abb. 3. Ansicht von Nordosten mit Eingang.

konnten im Dachstocke drei weitere schöne Zimmer eingebaut werden. Über dem Kehlboden befindet sich noch ein benützbarer Raum. Das Försterhaus Adlisberg ist somit ein siebenzimmeriges Einfamilienhaus mit Küche, Bad, Abort, Waschküche und kleiner Ökonomie, das selbst einer größern Familie bequemes Wohnen bietet.

Die Wohnstube erhielt einen von der Küche aus heizbaren

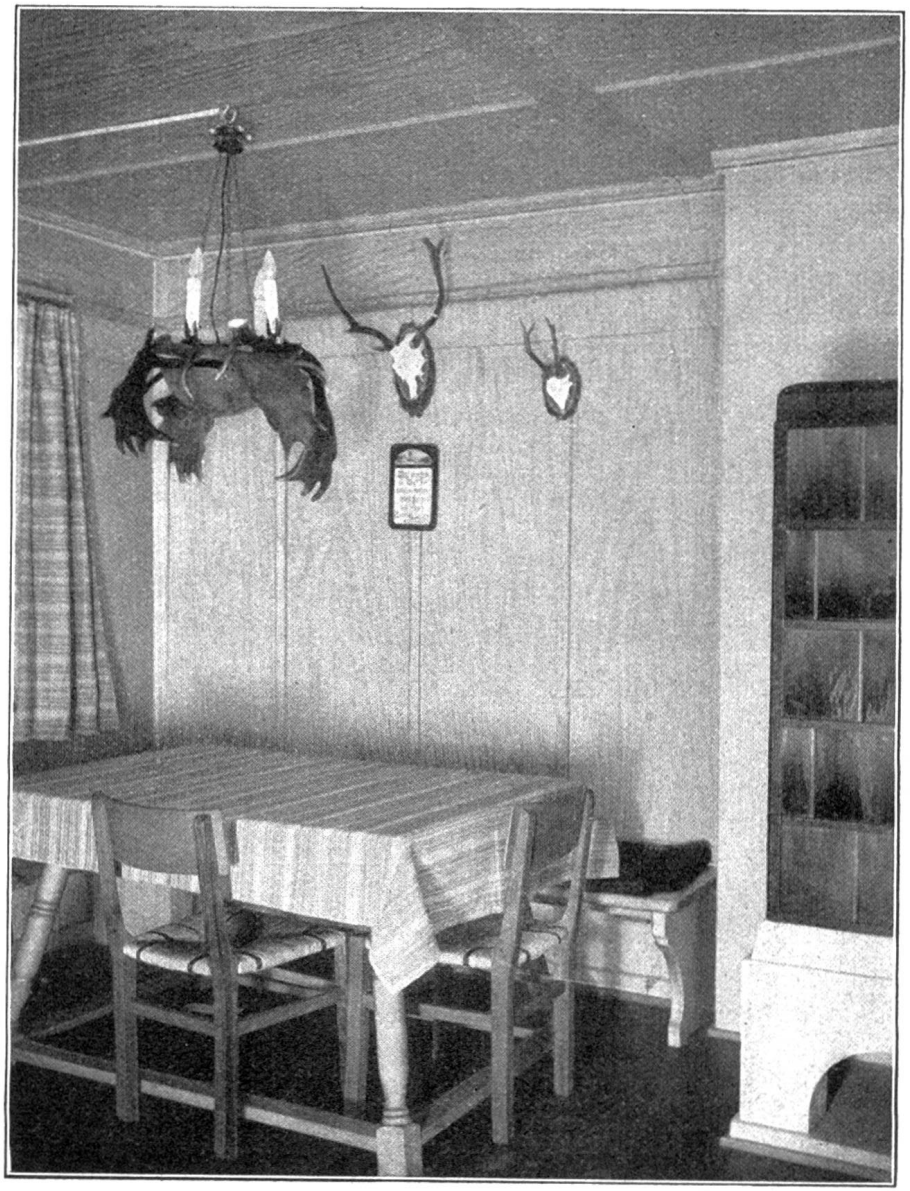


Abb. 4. Eine Ecke der Wohnstube.

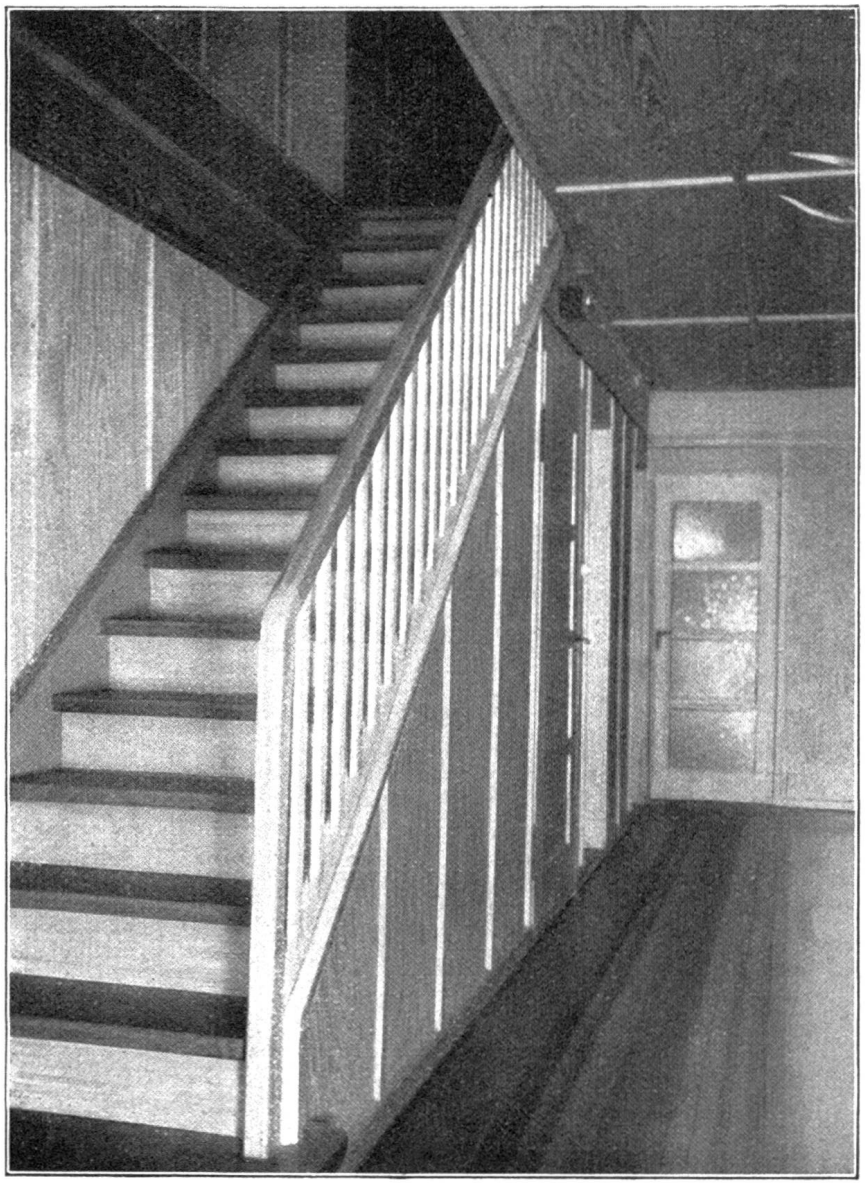


Abb. 5. Vorplatz mit Treppe.

Kachelofen mit sogenannter Berner Sitzkunst. Bild 4 zeigt eine heimelige Wohnecke in der Stube mit einem Teil des Kachelofens. Den architektonisch wie konstruktiv gut gelösten Aufgang zu den Dachräumen veranschaulicht Bild 5.

Wie bereits erwähnt, wurde das Gebäude als richtiger Trockenbau in Holz ausgeführt. Dieser Umstand ermöglichte es auch, das Gebäude innert schwach 2½ Monaten ab Auftragerteilung fix und fertig wohnbereit zu erstellen. Keller- und Umfassungsmauern mit Decke wurden in Beton ausgeführt, wogegen der ganze Aufbau aus reiner Holzkonstruktion besteht. Mauerwerk und Putz kamen nur bei den Feuerstellen zur Anwendung. Über die Konstruktionsart orientiert Bild 2. Wir haben also hier einen Riegelbau nach altbewährter Vätersitte, nur mit dem Unterschied, daß das Riegelwerk nicht ausgemauert ist. Am Wohnbau wurden die Außenwände beidseitig mit 24 mm rohgekämmten Brettern verschalt, so daß ein durch die Querriegel in einzelne Kammern geteilter Luftraum von 12 cm Breite geschaffen wurde. Sowohl auf der äußern wie auf der innern Wandschalung wurde eine teerfreie Pappe angebracht. Die Wand- und Deckenverkleidung der Innenräume wurde in Kiefern- und Erlen-Sperrholzplatten, alles Schweizerfabrikat, ausgeführt. Die Zwischenwände bestehen aus leichtem Gerippe, beidseitiger 18 mm starker Schalung und gleicher Sperrholzverkleidung wie oben angeführt; bei Bad, Abort und Küche kam hingegen auf die mit Pappe isolierte Schalung eine 5 cm starke Schlackenplatte mit Putz. Zur Isolierung nach außen haben wir somit drei Holzschalungen, zwei Papplagen, eine 12 cm starke Luftschicht und eine Sperrholzplatte, zum Teil Schlackenplatte mit Putz. Die Zwischenräume der Bodenlager über der Kellerdecke wurden nicht eingefüllt, sondern beim Verlegen der Langriemenböden wurde über den Lagern eine teerfreie Pappe und ein Ölpapier derart eingelegt, daß die Pappe sowohl auf den Lagern wie, jeweils in Feldmitte, auf dem Beton aufliegt; Pappe wie Ölpapier liegen somit wellenförmig im Hohlraum zwischen Beton und Langriemenböden. Mit Ausnahme von Küche, Bad und Abort sind sämtliche Fußböden teils in harten, teils in tannenen Riemen ausgeführt, erstere erhielten Plättlibeläge. In die Gebälke über dem Erdgeschoß und Dackstock, zum Teil auch bei Sparren, wurden Schrägböden eingeschnitten und der Hohlraum mit Schlacken ausgefüllt; bei den Sperrholzplattendecken wurden als Feuerschutz Asbestplatten eingelegt. Der Isolierung gegen Temperaturschwankungen und Schall wurde somit weitgehend Beachtung geschenkt; in dieser Hinsicht hätten zum Teil noch Einsparungen gemacht werden können, ohne die Zweckdienlichkeit des Ganzen zu benachteiligen. Die architektonische Gestaltung des Hauses ersehen wir aus Bild 4; die Fenster- und Türöffnungen sind der horizontalen Teilung der äußern Schuppenschalung harmonisch angepaßt, so daß dieses Holzhaus einen ruhigen Eindruck auslöst. Die äußere Schalung wurde in hellrotbraunem Tone mit Rekordölfirnis gestrichen, Fenster wie Fenster- und Türrahmen erhielten einen weißen, Fensterläden und

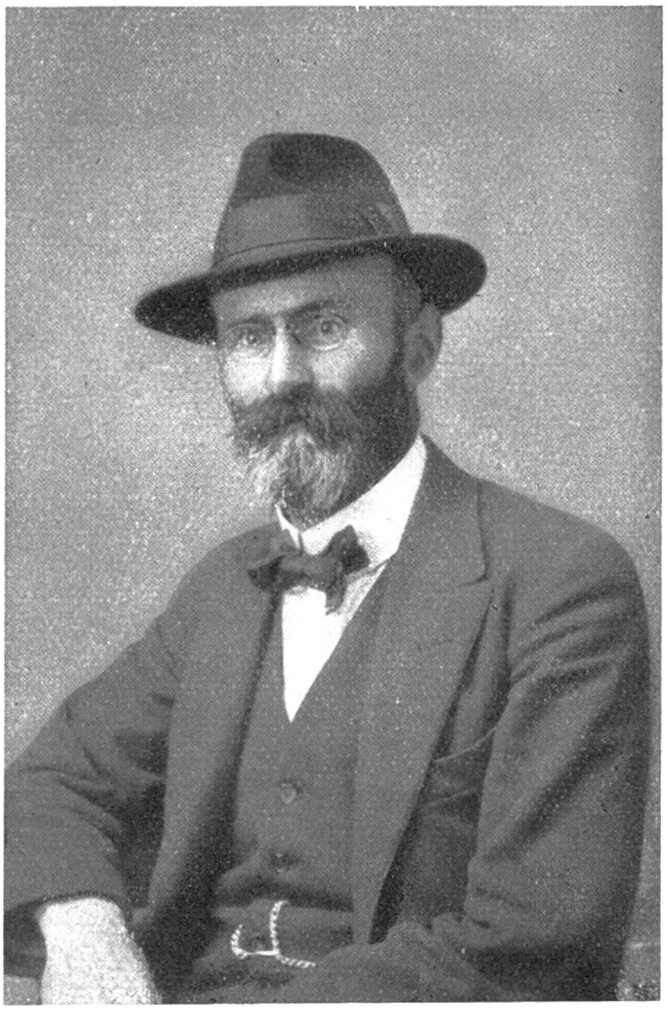
Türen einen braunen Ölfarbanstrich; sämtliches Holzwerk im Innern wurde mit hellem Mattlack behandelt, so daß die Struktur des Holzes überall zur Geltung kommt.

Die gesamten Bauarbeiten hat die Firma Locher & Cie. Zürich zu einem vorher festgesetzten Pauschalbetrage, nach Plänen des Hochbauamtes der Stadt Zürich, ausgeführt. *Jac. Seger.*

MITTEILUNGEN

Forstinspektor Louis Grenier.

Nach längerer Krankheit starb am 30. März 1933 in Lausanne der waadtländische Forstinspektor *Louis Grenier* im Alter von 59 Jahren. Der Verstorbene hatte das Diplom als Forstwirt im Jahre 1898 erworben. Zunächst war er während zwei Jahren im Val-de-Travers beschäftigt. Im Jahre 1902 wurde ihm die Leitung des Forstkreises Pays-d'Enhaut-Les Ormonts übertragen, dann diejenige des Kreises Aigle und seit 1909 diejenige des Kreises Lausanne.



Der Verstorbene war eine in Lausanne sehr bekannte und angesehene Persönlichkeit, wozu seine militärische Stellung viel beitrug. Er war als Infanteriemajor Kommandant des Gebirgsbataillons 8 und wurde im Jahre 1916 zum Oberstleutnant befördert.

Louis Grenier war begeisterter Skifahrer, Bergfreund und Ruderer. Er gehörte zu den Gründern der « Union nautique d'Ouchy-Lausanne », deren Präsident er war. Desgleichen präsidierte er die « Société de tir aux armes de guerre ».

Der Verstorbene hat während 31 Jahren im waadtländischen Forstdienst gearbeitet, und ist dabei stets für eine vernünftige Bewirtschaftung eingetreten. Ausführlicheres ist der Mainummer des « Journal forestier suisse » zu entnehmen.